№ 1638. Dienstag, den 16. December. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Gesandten z. D. Kammerherrn v. Thile, zum Unterstaatssecretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; und den seitherigen Geheimen expedirenden Secretär und Calculator, Rechnungs-Rath Raakow in Berlin zum zweiten Director bei der General-Lotterie-Direction zu ernennen.

An Stelle des verstorbenen kgl. belgischen Consuls Nellessen in Aachen ist der Fabrikbesitzer J. P. Piedboeuf zum kgl. belgischen Consul daselbst ernannt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

## Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

**New-York, 2. December. Die so eben publicirte Botschaft des Präsidenten Lincoln ist in gemäßigtem Tone gegen den Süden, aber entschieden für die Erhaltung der Union, und empfiehlt als Amendement zur Constitution, daß die Staaten, welche die Sklaverei bis zum Jahre 1900 abschaffen, durch Obligationen Entschädigung erhalten sollen. Neger, welche durch die Chancen des Krieges frei geworden sind, bleiben für immer frei. Weiter heißt es in der Botschaft, daß der Credit des Staates genügend gut stehe, um eine baldmöglichste Wiederaufnahme der Baarzahlungen anzustreben. Die Botschaft schließt mit der Erklärung, daß eine Trennung der Union unmöglich sei.**

## (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Coburg, 14. December. (H. N.) Bei dem privaten Verständigungsversuch zwischen der Landtags-Commission und der Regierung über das Gewerbegesetz gab die Landtags-Commission in so weit nach, daß sie in Bezug auf die Preßgewerbe eine Concessionspflichtigkeit für der staatsbürgerlichen Rechte verlustige Personen zugestehen wollte. Die Regierung lehnte diese Concession ab und brach hierauf die Landtags-Commission die Verhandlungen ab.

Wien, 15. December. Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen sind gestern Abend in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen und wurden von Sr. Majestät dem Kaiser auf dem Südbahnhofe empfangen. Ihre Königliche Hoheiten stiegen in dem preußischen Gesandtschaftshotel ab und empfingen daselbst bald darauf den Besuch des Kaisers und der Kaiserin.

Wien, 15. December. Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen erwiederten heute Vormittag den Besuch der Majestäten in der Hofburg, worauf der Kronprinz in Begleitung des Kaisers das Arsenal besichtigte. Abends wird Familiendiner stattfinden und werden dann Ihre Königliche Hoheiten wahrscheinlich das Opernhaus besuchen.

Wien, 15. December. Das Unterhaus hat heute die Bankacte und das Herrenhaus das Finanzgesetz für 1863 in dritter Lesung angenommen. Am Mittwoch Abend findet ein Empfang des Reichsraths beim Kaiser statt.

London, 15. December. Die heutige „Morningpost" sagt: Die von verschiedenen Seiten telegraphisch gemeldete Nachricht von der Abtretung der jonischen Inseln an Griechenland muß unter der Bedingung aufgenommen werden, daß die Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, einwilligen. Die Angabe, daß die englische Regierung bereit sei, das Protectorat über die jonischen Inseln zum Besten der neuen Dynastie aufzugeben, ist, wie wir glauben, nicht unbegründet. Die Mission Elliots nach Athen betrifft diese und andere Griechenlands Zukunft berührende wichtige Fragen.

London, 15. December. Der heutige „Globe" bestätigt zwar nicht direct die beabsichtigte Abtretung der jonischen Inseln, sagt aber, es gehe bereits aus den darüber nach London gelangten Telegrammen hervor, daß England für Griechenland freundschaftlicher fühle als Rußland.

Turin, 14. December. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von der Regierung die Finanzlage dargelegt, wie sie dieselbe von dem abgetretenen Finanzminister Sella übernommen habe. Das Deficit aus dem Jahre 1862 betrug 418,217,706 Francs. Das ordentliche Deficit aus dem Jahre 1863 betrug 226,266,127, das außerordentliche 127,894,448 Francs. Das ordentliche Deficit sollte nach Sella gedeckt werden, ohne zum öffentlichen Credit Zuflucht zu nehmen. Um das außerordentliche Deficit zu decken, wurde die Regierung zur Ausgabe von 300 Millionen Schatzscheinen autorisirt; da aber dieses Hilfsmittel nicht ausreiche, werde man zu einer Anleihe schreiten müssen; indessen glaube man, daß die in den Kassen befindlichen Gelder gestatten werden, die Anleihe auf längere Zeit hinauszuschieben.

Das Gerücht, daß der französische Gesandte, Sartiges, in Turin die Befürchtung ausgesprochen habe, das neue Ministerium werde sich zu England hinneigen, ist ohne alle Begründung.

Hier eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß die jonischen Inseln an Griechenland abgetreten werden sollen.

Triest, 15. December. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost ist aus Alexandrien eingetroffen.

## Die zweijährige Dienstzeit.

Ein Hauptstreitpunkt in dem Conflict zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause über die Militärreorganisation ist die Länge der Dienstzeit der Infanterie im stehenden Heer. Die Regierung verlangt zugleich mit Vermehrung der jährlich in die Linienarmee einzustellenden Rekrutenzahl ein strenges Festhalten an der dreijährigen Präsenz. Die Majorität des Abgeordnetenhauses billigt mit der Regierung die Vermehrung der jährlichen Rekrutirung, fordert aber im Interesse der Finanzen des Staats und der ganzen Volkswirthschaft eine Reduction der Friedenspräsenzzeit in der Linie auf zwei Jahre. Die letztere Forderung gewinnt an innerer Berechtigung besonders noch dadurch, daß der bisherige ordentliche Militäretat ohnehin in Folge anerkannt nothwendiger Verbesserungen in den Specialwaffen nicht unbeträchtlich wird erhöht werden müssen, abgesehen von andern kaum noch aufschiebbaren Bedürfnissen für die Landesvertheidigung, wie die für Festungsbau, für die Marine, für Aufbesserung der Truppenbesoldung ꝛc., deren Befriedigung den laufenden Militäretat ebenfalls um sehr wesentliche Summen vermehren wird. Hiezu kommt dann noch, daß mit Einführung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb des bisherigen gesetzlichen Rahmens für die Linie eine so hinreichend große erste Feldarmee würde beschafft werden, daß eine Erweiterung der Reservepflicht, wie sie das Regierungsproject in Aussicht nimmt, nicht erforderlich wäre, also das allen preußischen Patrioten warm am Herzen liegende Institut der Landwehr unberührt bliebe.

Bekanntlich wird die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie nicht erst neuerlichst von unsern Abgeordneten gefordert, sondern namentlich aus militairischen Kreisen haben schon früher sich gewichtige Stimmen mit bisher von ihren Gegnern nicht widerlegten Gründen für ihre Möglichkeit und Zweckmäßigkeit erhoben. Fast gegen den Schluß der letzten Landtagssession erschien in Berlin im Verlag von Otto Janke eine Broschüre: „die zweijährige Dienstzeit und die heutige Militair-Organisation in Preußen. Ein Wort zur Verständigung von einem alten Offizier", die sich ihren Vorgängern würdig an die Seite stellt. Diese Broschüre hat bisher nicht die allgemeine Beachtung gefunden, welche ihr Inhalt mit Recht in Anspruch nehmen darf. Deshalb halten wir es im Interesse unserer Leser, sie mit dem Wesentlichen desselben näher bekannt zu machen.

Die zweijährige Dienstzeit hat bekanntlich in Preußen bei der Infanterie factisch 3 Jahrzehnte hindurch bestanden. Die Broschüre setzt uns in ihrem ersten Theil zunächst die Veranlassung und die Gründe ihrer Einführung in den 30ger Jahren auseinander. Als die Armee nach den Befreiungskriegen in das Friedensverhältniß eingetreten war, entließ man regelmäßig die drei Jahre gedienten Leute zur Reserve und stellte für sie und den anderweiten Abgang Freiwillige oder anderweite Rekruten auf dreijährige Dienstzeit ein, ohne dabei auf den Bedarf der Truppentheile an Reserve zu ihrer Augmentation auf die etatsmäßige Stärke im Kriegsfall Rücksicht zu nehmen.

Als zur Zeit der Juli-Revolution in Frankreich, der gleichzeitigen belgischen und polnischen Revolution in Preußen kriegerische Maßnahmen nothwendig wurden, ergab sich, daß die Linienregimenter in Folge der bisher beobachteten Praxis nicht den nothwendigen Bedarf an Reserve-Mannschaften zur Augmentation auf die etatsmäßige Kriegsstärke hatten. Um diesem Uebelstande für die Zukunft abzuhelfen, war man genöthigt, die bisherige Praxis zu ändern. Die damals herrschenden Grundsätze staatswirthschaftlicher Sparsamkeit gestatteten aber keine Abhilfe, welche die Staatsausgaben wesentlich erhöht hätten. Weil man damals überhaupt noch das stehende Heer als die Waffenschule für den streitfähigen Theil der Nation betrachtete, stellte man sich einfach die Aufgabe, „mit der möglichst geringsten Friedensstärke der Truppentheile der Reserve und eventuell der Landwehr einen regelmäßigen jährlichen Zuwachs zu sichern, groß genug, um den Bedarf zur vollen Kriegsstärke für Linie und Landwehr zu decken". Nach genauer Prüfung des Dienstbedürfnisses wurde die Stärke der Linienbataillone im Frieden auf 520 Mann excl. Offiziere und Aerzte normirt. Von diesen durften die Zahl der Unteroffiziere und Capitulanten 120 nicht übersteigen, die übrigen 400 wurden nach erfüllter Dienstpflicht regelmäßig entlassen. Um aber bei dieser Normirung den Bataillonen die zu ihrer Augmentation im Kriegsfalle auf 1000 Mann erforderliche Reservemannschaft zu sichern, konnte man an der bisherigen 3jährigen Präsenzzeit nicht fest halten, weil in diesem Falle von den 400 Mann jährlich nur 133 ins Reserveverhältniß getreten, also bei der gesetzlichen Reservepflicht von 2 Jahren nur 266 Mann, nach Abzug des erfahrungsmäßigen Abganges von 12½ %, 233 überhaupt zur Augmentation der Bataillone im Kriegsfalle disponibel gewesen wären; da aber zur Ergänzung des Bataillons-Friedensetats von 520 Mann auf den Kriegsetat von 1000 Mann 480 Mann Reserven erforderlich waren, so würden bei Festhaltung an der 3jährigen Dienstzeit stets 237 Reserven gefehlt haben. Man nahm daher keinen Anstand, die Präsenzzeit factisch auf 2 Jahre herabzusetzen. Von den 400 Gemeinen des Friedensbataillons wurden jährlich 200 entlassen und dafür 200 Rekruten eingestellt. Die Entlassenen waren während des 3. gesetzlichen Dienstjahres Beurlaubte; nach Ablauf desselben traten sie sofort in die Reserve. Auf diese Weise bestand jedes Bataillon aus 520 Mann stehender Friedenstruppen, 200 Mann Beurlaubten, 400 Mann Reserven, in Summa in seiner Kriegsstärke aus 1120 Mann, wobei noch 120 Mann über den Etat zur Deckung des Ausfalls bleiben.

Friedrich Wilhelm III. sowohl, wie alle damals noch von den Befreiungskriegen her vorhandenen hohen Truppen-Commandeure haben nie an dieser factischen Reducirung der Dienstzeit Anstoß genommen oder Bedenken deswegen gehabt.

---

## Stadt-Theater.

*** Frau Kierschner beendete am Sonntag ihr Gastspiel als Gretchen in Göthe's Faust. Marie Seebach hat das Verdienst, mit genialem Griff die herrschende Auffassung dieses Göthe'schen Frauencharakters durchbrochen zu haben, was indessen noch immer manche Aesthetiker und Götheerklärer nicht daran hindert, sich an dem Dichter zu versündigen, indem sie, während sie ihn zu erheben meinen, seinen klaren Verstand compromittiren. Jene Aesthetiker haben sich selbst in dies Frauenbild verliebt und schwärmen dafür, statt es zu erklären. Freilich bedarf der Botaniker einer gewissen Selbstentäußerung, um die prangende, duftige Blüthe zu zerstören, wie er es muß, wenn er die Gesetze ihrer Bildung begreifen will. So wenig aber sentimentale Botaniker, so wenig sind auch sentimentale Aesthetiker zu gebrauchen. Lesen wir aber nicht überall, wo man sich mit diesem Charakter beschäftigt, hier hätte uns der Dichter das Ideal des Weibes, wohl gar des deutschen Weibes, die reinste Unschuld ꝛc. gezeichnet? Natürlich ergiebt dann der Verlauf der Tragödie die prachtvolle Moral, daß das reinste Weib völlig machtlos ist gegenüber den plumpen Verführungskünsten (Anfall auf offener Straße, Bestechung) des von seiner Titanengröße zu einem schwächlichen Don Juan herunter gekommenen Faust. Ist diese nothwendige Consequenz der Verhimmelung des Gretchen nicht in der That eine arge Versündigung gegen den gesunden Menschenverstand des Dichters? Marie Seebach hat das große Verdienst — und es ist nicht das einzige, das sie sich um diese Rolle erworben —, uns in dem Wesen Gretchens, bei alle dem wunderbaren Reiz dieser Frauenerscheinung, von vornherein die Fäden zu zeigen, aus denen sich ihre Schuld entspinnt. Ohne dem Charakter seine Naivität, seine Anmuth zu nehmen, läßt sie uns sehen, welche Gewalt die Eitelkeit und die Sinnlichkeit über dieses Frauenherz haben. Doch — wir haben nicht eine Darstellung der Seebach zu beurtheilen. Das Vorausgehende mag uns aber rechtfertigen, wenn wir bekennen, daß wir einen anderen Maßstab für die Auffassung dieser Rolle, als ihn uns jene Künstlerin giebt, nicht anzulegen vermögen.

Was das Gretchen der Fr. Kierschner betrifft, so macht es uns nicht den Eindruck einer Leistung, mit der die Künstlerin bereits fertig ist, sondern mehr den einer Studie. Wir vermißten zunächst ein einheitliches Gepräge des Characters. Wir haben kein Urtheil darüber gewinnen können, wie die Künstlerin das Wesen des Characters sich denkt. Es schien uns, als wurde jede Scene für sich, nur aus dem, was sie gerade darbietet, heraus dargestellt. Dabei wurde Einzelnes vortrefflich gegeben, Anderes in einer Weise, die sich mit Recht bestreiten läßt; hin und her trat auch hier eine gewisse Unsicherheit zu Tage; es schien mitunter, als habe sich die Künstlerin in Einzelheiten auf die momentane Eingebung ihres Genius verlassen. So mißglückten z. B. die Schlußworte in der Stelle: „Am Golde hängt doch Alles. Ach, wir Armen!" — vollständig. Sehr gut wurden die Gartenscenen, die Kerkerscene, die Scene mit Valentin dargestellt und auch das stumme Spiel, während der Rede des bösen Geistes, war vortrefflich. Allerdings macht der Künstlerin in heftigen Affekten ihr Organ einige Schwierigkeit. Entschieden verfehlt erschien uns ein Ton der Sentimentalität in Stellen, wo man ihn am wenigsten erwartet, z. B. in den Worten: „Ich habe schon so viel für Dich gethan, daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt." Was soll hier der Ton des Bedauerns? Sie will doch eben nur recht stark dem geliebten Manne die Versicherung ihrer gänzlichen Hingebung für ihn geben. Ebenso war die tiefe Betrübniß in dem: „Meine Ruh' ist hin" ungerechtfertigt. Wie soll man diesen immer wiederkehrenden Refrain, in solcher Färbung gehalten, mit dem Aufflammen der glühendsten Leidenschaft in Einklang bringen, welches doch dieser Monolog zu schildern bestimmt ist! Und dabei sprach Frau Kierschner den Hymnus der sinnlichen Liebe sehr schön. Wir wiederholen, die ganze Leistung erschien uns nur als eine Studie an dem Character, die aber so viele gelungene Momente darbot, daß wir Fr. Kierschner nicht die Fähigkeit absprechen dürfen, in dieser Rolle wirklich noch etwas künstlerisch Bedeutendes leisten zu können. Der Faust des Herrn Alberti hatte in der zweiten Hälfte des Stückes und in den Dialogen mit Mephisto unsere volle Anerkennung; wie denn die ganze Behandlung der Rolle ein ernstes Studium an derselben nicht verkennen ließ. Die beiden Monologe in den ersten Acten wurden durch ein zu schnelles Tempo der Deklamation in ihrer Wirkung beeinträchtigt. Dies gielt namentlich vom großen Monolog zu Anfang des Stückes. Hier liegen so viel verschiedenartige Stimmungen unmittelbar nebeneinander, daß ein zu schnelles Uebergehen von einer in die andere das Verständniß derselben nothwendig stören muß. Herrn Ubrich (Mephistopheles) wollen wir unsere Billigung im Allgemeinen auch nicht versagen. Er vermied es, wozu das Vorbild namhafter Künstler verleiten kann, die Rolle zu einer teuflischen Carrik tur zu verzerren. Er war durchweg ernst; nur gab er dem Character zu viel Schwere, Gravität. Mephisto ist nicht nur dem Kostüme nach ein Cavalier. Sein Wesen, die Ironie, findet ihr natürliches Kleid in der Verbindung von diplomatischer Kühle mit diplomatischer Glätte und Feinheit. Sehr gut gefiel uns übrigens Hrn. Ubrichs Spiel in Marthens Zimmer. Von den übrigen Darstellern kleinerer Rollen sind Fr. Dill (Martha), Herr Epple (Wagner), Herr Matthes (Valentin) und Herr E. Fischer (Brander) anerkennend zu nennen. Die Volksscenen bei dem Osterspaziergange fielen ziemlich schlecht aus. Auch wäre zu wünschen gewesen, wenn die Sänger des Osterchores und des Dies irae dem Publikum etwas näher gerückt gewesen wären.

Auch ist dadurch die Tüchtigkeit der Armee, sowohl der Linie wie der Landwehr, erfahrungsmäßig nicht verschlechtert worden. Sie war das einzige Mittel, ohne Vermehrung der Staatsausgaben und größere Anspannung der Volkskräfte die nothwendige Normalstärke der Armee herzustellen, die Dienstpflichterleichterung des einzelnen Manns wurde vom Volk mit Dank entgegengenommen und trotz der Erleichterung im Einzelnen wurde möglich, einen größeren Theil des streitfähigen Volkes für den Kriegsdienst auszubilden. — Nach dieser gewissermaßen geschichtlichen Begründung und Rechtfertigung der Forderung der zweijährigen Dienstzeit werden wir ihre Vorzüge vor der dreijährigen mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Reorganisationspläne der Regierung in Betracht ziehen.

## Deutschland.

**** **Berlin**, 15. December. Die eben ausgegebene Abendnummer der Nationalzeitung veröffentlicht einen Erlaß des Herrn Justizministers (s. unten), nach welchem die politische Gesinnung der Richter und anderen Justizbeamten, soweit sie sich irgend wie äußerlich bethätigt, unter die Controle der Präsidenten und Directoren der Justiz-Collegien gestellt wird und zwar unter Hinweis auf einen Paragraphen der Allg. Ger.-Ordnung, welcher diesen Collegienvorständen aufgiebt, darauf zu achten, daß „die Justizbeamten auch im Privatleben einen anständigen, ihr Ansehen nicht gefährdenden Lebenswandel führen und alle zur Entehrung ihrer Würde gereichenden Ausschweifungen und Niederträchtigkeiten vermeiden." Daß der Justizbeamte Sr. Majestät treu und ergeben sei, versteht sich von selbst. Denn er hat den dahin geleisteten Diensteid auf die Verfassung unverbrüchlich zu halten und würde jede dem Eid widersprechende Handlung allerdings auf den Betreffenden einen schweren Makel werfen. Wenn aber zur Treue und Ergebenheit gegen den König auch zugleich die Unterstützung jeglicher Anordnungen und Maßnahmen der jedesmaligen Staatsregierung, die ihn nicht als Justizbeamten angehen, nach des Herrn Justizministers Erlaß etwa gehören sollte, so wird die große Majorität des Landes diese Meinung des Herrn Justizministers nicht theilen. Wir haben seit kaum einem Jahr Ministerien von sehr verschiedener politischer Färbung nach einander ein- und abtreten sehen, deren Anordnungen und Maßnahmen nicht allein von einander sehr wesentlich differirten, sondern sich sogar entschieden widersprachen. Hat doch bekanntlich Graf Schwerin durch Herrn v. Vincke in der letzten Landtags-Session sich ausdrücklich Herrn v. Jagow gegenüber gegen jede Identificirung seines und des letztgenannten Herrn Wahlerlaß verwahrt. Würden nun die Justizbeamten verpflichtet gewesen sein, diese widersprechenden Anordnungen gleichwohl jedesmal zu unterstützen, so würde gerade das, was der Herr Justizminister so sorgfältig gewahrt sehen will, nämlich die Würde des Richterstandes, in den Augen des Publikums wenigstens sehr bedenklich leiden. Herr Graf zur Lippe hätte also zum mindesten von jeglicher politischer Bethätigung der Justizbeamten abrathen sollen, wenn er sich einmal mit diesen Privatangelegenheiten derselben zu beschäftigen veranlaßt fühlte. Im Uebrigen braucht man wohl über die Aufnahme dieses Erlasses im Publikum nicht noch besonders Worte zu machen.

— **[Beaufsichtigung der Justizbeamten.]** Der Herr Justizminister hat der „Nat.-Ztg." zufolge neuerdings folgenden Erlaß über die Betheiligung der Justizbeamten an „politischen Agitationen" ergehen lassen:

„Nach den Mittheilungen in öffentlichen Blättern betheiligen sich nicht selten Justizbeamte an politischen Agitationen, sei es als Leiter und Mitglieder von politischen Vereinen und Versammlungen, sei es durch Kundgebungen in öffentlichen Reden oder mittelst der Presse, oder durch Mitwirkung an Unternehmungen, welche auf die Leitung der öffentlichen Meinung über die gegenwärtigen Zustände im Lande und auf die Durchführung gewisser damit im Zusammenhange stehender Zwecke gerichtet sind. Ein solches Verhalten der Justizbeamten wird in nicht seltenen Fällen auf deren amtliche Stellung eine Rückwirkung äußern und demzufolge auch auf das Urtheil ihrer Dienstvorgesetzten über ihre Qualification und Pflichttreue nicht ohne Einfluß sein, und es darf daher von den letzteren nach § 7 Tit. 2 Thl. III. der A. A. Ger.-Ord. nicht unbeachtet gelassen werden. Sie, Herr Präsident, werden deshalb hierdurch veranlaßt, von der politischen Thätigkeit der Justizbeamten in Ihrem Departement, sobald sie in bestimmten Thatsachen der bezeichneten Art hervortretend zur Erscheinung gelangt, sowie von der Richtung, in welcher sich diese Thätigkeit jedes Einzelnen der Tendenz nach bewegt, ob sie nämlich

im Geiste der Treue und Ergebenheit an Seine Majestät den König und zur Unterstützung der Staatsregierung, ihrer Anordnungen und Maßnahmen,

oder

im entgegengesetzten Sinne

zu wirken bestrebt sind, Kenntniß zu nehmen und von den in dieser Beziehung zu machenden Wahrnehmungen dem Justizminister unter Bezeichnung der betreffenden Beamten Anzeige zu erstatten. Berlin, 1. December 1862. Der Justizminister Graf zur Lippe."

Nach der angezogenen Bestimmung der Gerichtsordnung sollen die Präsidenten und Directoren der Justizcollegien auf das Privatleben der Mitglieder und Subalternen ihres Collegiums dahin Acht haben, daß dieselben einen anständigen, ihr Ansehen vor der Welt nicht gefährdenden Lebenswandel führen, „und alle zur Entehrung ihrer Würde gereichenden Ausschweifungen und Niederträchtigkeiten sorgfältig vermeiden."

* Se. Maj. der König hat heute eine Deputation des „Preußischen Volksvereins" empfangen, welche eine Ergebenheitsadresse mit 10,000 Unterschriften überreichte. Führer war General-Lieutenant z. D. Graf Lüttichau, in der Deputation befanden sich Panse und der Verleger und Drucker der „Kreuzzeitung" Heinicke.

— Se. Maj. der König empfing den Oberpräsidenten der Provinz Preußen Dr. Eichmann. Später conferirte Se. Maj. der König mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck-Schönhausen.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht wird nächsten Sonntag von seiner Reise nach dem Kaukasus hierher zurückkehren. Wie man erfährt, hat Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht im Kaukasus auch an einem Kampf gegen die Bergvölker theilgenommen.

— Der Ober-Stallmeister General-Lieutenant v. Willisen geht, wie uns mitgetheilt wird, als Königl. Gesandter nach Turin.

— Der Geheimrath Prof. Dr. Duncker, vortragender Rath Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, ist von seiner Reise nach der Schweiz ꝛc. hierher zurückgekehrt.

— Das Königl. Landes-Oekonomie-Collegium trat heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

* Dr. Rud. Gottschall ist von der Redaction der „Ostdeutschen Zeitung" in Posen zurückgetreten, wie berichtet wird in Folge von Differenzen, welche mit dem Verwaltungsrath der Zeitung in Bezug auf die Haltung derselben entstanden waren. Dr. Gottschall hatte während der kurzen Zeit seiner Anwesenheit allgemeine Achtung in Posen gewonnen und wird sein Rücktritt daher sehr bedauert.

— Die Ostpreuß. Ztg. enthält einen Bericht aus Gerdauen über eine Loyalitäts-Deputation. Es heißt darin: „Eine Deputation aus dem Gerdauer Kreise, bestehend aus den Herren Oberst a. D. Freiherrn v. Wrangel auf Kurckenfeld, Landrath a. D. Graf Klinckowström auf Korcklack, Freiherrn v. Romberg auf Schloß Gerdauen, Superintendent Krah zu Laggarben, Prediger Dr. Gemmel zu Gerdauen, Gutspächter Friedel zu Werden, köllmischer Besitzer Jordahn zu Rädtkeim, köllmischer Besitzer Zantopp zu Rädtkeim, Schullehrer Sommer zu Fritzendorf, Schullehrer Krause zu Adamswalde, Schulzen Zeug zu Hedwigsfelde, Schulzen Thiergarth zu Dwillin, Bauer Dannenberg zu Neuendorf, Bauer Kussin zu Peisnick und Seilermeister Krause zu Gerdauen, hatte am 3. d. M. die Ehre, Sr. Majestät dem Könige eine Ergebenheitsadresse mit 1238 Unterschriften versehen, zu überreichen." Aus der Antwort Sr. Majestät des Königs, welche in demselben Blatt mitgetheilt wird, erwähnen wir folgende Stellen:

„Leider ist die richtige Beurtheilung Meiner Maßnahmen in dieser Zeit Meinem Volke sehr erschwert worden durch die unheilvollen Bestrebungen Einzelner, die darauf ausgehen, Meinen besten Absichten fortgesetzten Widerstand zu leisten. Die von Ihnen erwähnte Armeereorganisation, welche Ich nach der reiflichsten Ueberlegung zur Förderung des Staatswohls durchaus nothwendig erachte, und an der Ich deshalb unter allen Umständen festhalten muß, hat man als Mittel benutzt, die Massen aufzuregen, unter dem Vorgeben, als wolle Ich dem Lande unnöthige und zu große Lasten auflegen. Das will und werde Ich nie thun. Ich habe es dem Lande bewiesen, daß ich mich nach der Decke strecke, indem Ich auf den Zuschlag von beinahe vier Millionen verzichtet habe. — Die Erleichterung des Landes in Betreff der Abgaben ist es auch gar nicht, worauf es gewissen Wortführern ankommt. Ich weiß, was sie wollen. Man hat es zwar lange zu verhüten gesucht, zuletzt aber ist es offen ausgesprochen und es ist Mir lieb, daß es offen ausgesprochen ist. Denn nun wissen wir, woran wir uns zu halten haben. Das Heer hinter dem Könige will man nicht, man will ein Parlamentsheer. Nicht der König, sondern eine Partei soll über die Armee zu gebieten haben. Damit wäre es aber mit Preußens Machtstellung aus und die Wohlfahrt des Landes auf immer gestört. Seit fünf Jahren liegen dem Volke Meine Regierungsmaximen und Handlungen vor und Mein Gewissen giebt Mir Zeugniß, daß Ich weder Grund zum Mißtrauen gegeben, noch zu Klagen über Mißbrauch Meiner Macht Veranlassung gegeben habe. — Aber trotz aller Verkennung werde Ich auf dem durch Mein Programm von 1858 vorgeschriebenen Wege fortfahren, für das wahre Wohl Meines Volkes nach allen Seiten hin Sorge zu tragen. Ich hege das vollste Vertrauen zu Meinem Volke, denn Ich weiß, daß Mein Volk Mich liebt und Ich liebe es wieder; Ich weiß, daß Mein Volk nur durch das Partreitreiben irre geleitet und in seiner großen Mehrzahl sich des Zieles nicht bewußt ist, wohin man es führen will. Gebe Gott, daß Mein ganzes Volk zum Vertrauen zu Meiner Regierung zurückkehre. Dann wird es wieder besser werden, dann — aber auch nur dann, ist ein rechter Fortschritt in dem Wohle unseres Vaterlandes wieder möglich. — Darum, Meine Herren, helfen Sie Mir mit allen Denen, welche mit Ihnen diese Adresse unterzeichnet haben, allen hemmenden Einflüssen des Mißtrauens und des Parteieifers entgegenzuwirken, und verbreiten Sie, so viel Sie es können, Meine Worte in Ihrer Heimath — Nochmals danke Ich Ihnen für den Ausdruck Ihrer getreuen Gesinnungen; derselbe hat Mich tief bewegt. Ich entlasse Sie mit dem Wunsche, daß Gott Ihren Kreis und Mein ganzes Land und Volk segnen möge!"

— Während unsere officielle und officiöse Presse noch immer über die diplomatischen Schritte schweigt, welche preußischer Seits geschehen sind, um für die von Seiten des Generals Butler in Neworleans gegen das preußische Schiff „Essex" verübte Gewaltthat Genugthuung und Entschädigung zu erhalten, findet sich bereits in englischen Blättern die vom 11. October datirte Antwort Sewards, des Staatssecretärs der Vereinigten Staaten, auf die vom preußischen Gesandten Baron v. Gerold unter dem 9. October an ihn in dieser Angelegenheit gerichteten Note. Die Antwort sucht das Verfahren des General Butler als durchaus gerechtfertigt hinzustellen, eröffnet aber schließlich doch Aussicht auf eine Seitens der Regierung der Vereinigten Staaten zu gewährende Entschädigung. Im Uebrigen schließt diese Antwort mit einer ziemlich lauen, aber überall von Versuchen, das Verfahren des Generals zu beschönigen, durchwebten Entschuldigung. „Sollte der Unterzeichnete (Seward) in diesem Punkte zu irren scheinen, so ist er autorisirt, den Baron Gerold zu versichern, daß der Präsident weder mit irgend einer Aeußerung von Mißachtung oder Unfreundlichkeit seitens irgend eines Beamten dieser Regierung gegen diejenige Preußens sympathisirt, noch geneigt sein würde, eine solche in irgend einem Falle zu entschuldigen. Es ist sogar ein Gegenstand des Bedauerns für den Präsidenten, daß ein Fall vorgekommen, in welchem er nicht im Stande ist, sogleich einen von Baron Gerold im Namen Preußens vorgebrachten Anspruch oder Wunsch günstig aufzunehmen."

— Der „K. Z." wird aus Brüssel geschrieben: In Paris muß die Redaction weit vorgeschritten sein, wenn sogar von der Unterdrückung eines der napoleonischen Dynastie so ergebenen Blattes wie die „Opinion Nationale" gesprochen werden kann. Aber es wird doch wohl bei der Drohung bleiben; denn so weit geht Herrn Drouyn de Lhuys Einfluß und Macht schwerlich schon. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich täuscht sich über die Möglichkeiten in der Politik, sonst wäre es unmöglich, daß ein von ihm inspirirter Schriftsteller den Italienern vorschlägt, eine Conföderation zu bilden, in welcher, außer dem Papste, Oesterreich, Frankreich (wegen Nizza und Savoyen) und England (wegen der Insel Malta) Sitz und Stimme haben sollen!! Dies ist nämlich der Inhalt einer Broschüre, welche, den Regionen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten entsprungen, so eben bei Dentu in Paris erschienen ist. — Wie telegraphische Depeschen aus Madrid berichten, hat Prim, wie ich vorhergesagt hatte, den französischen Ministern manche Wahrheit zu hören gegeben. „Würde ich", rief er am Schlusse seiner Rede aus, „mit dem Kaiser sprechen können, so würde ich ihm sagen: „Die Katastrophe von Puebla, jene providentielle Strafe eines Bruches, dessen einzige Ursache die französischen Bevollmächtigten und Almonte sind, wird den Ruhm der französischen Armee auslöschen. Seien Sie ein Civilisator wie der Kaiser von Rußland, gerecht wie in Syrien und liberal wie in Italien; halten Sie mit Ihrem Beginnen ein und vermachen Sie Ihrem Erben die Lehre einer großen und edelmüthigen Politik!"

— Dem Vernehmen nach soll zur Feier des 50jährigen Bestehens der Landwehr eine neue Ordens-Decoration ausgegeben und alle noch lebende Betheiligten, welche im Jahre 1813 in die Landwehr getreten, damit decorirt werden. Die zur Zeit noch im activen Dienst Befindlichen (240 in der ganzen Armee) sollen außer diesem Ehrenzeichen noch durch Chargen-Erhöhung ausgezeichnet werden.

— Dänemark hat die letzte englische Note noch immer nicht beantwortet, was auf die Verlegenheit hinweist, in welcher man sich in Copenhagen befindet. Zu einer europäischen Conferenz, mit deren Erörterung sich die dänischen Organe früher viel wußten, hat man dort jetzt aus begreiflichen Gründen viel weniger Lust. Was der deutsche Bund nach Mittheilung des Notenwechsels Seitens der Großmächte thun wird, steht dahin. Er kann, nach dem Rathe der Karlsr. Ztg., die früheren Verträge wiederhergestellt erachten. Wahrscheinlich aber wird er die Sache sehr subtil behandeln und mit seiner eigenen Initiative vorsichtig umgehen.

— Der „B.- u. H.-Z." wird aus **Wien** geschrieben: Der liberalisirende Einfluß, den Graf Rechberg überall in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten in demselben Verhältniß geltend macht, in welchem Preußen in seinen eigenen Grenzen der Reaction den Boden erweitert, ist von norddeutschen Blättern nicht unbemerkt geblieben. Wir dürfen mittheilen, daß in dieser Richtung ein Schritt bevorsteht, der noch größeres Aufsehen machen dürfte. Graf Rechberg beabsichtigt, bei der Bundesversammlung eine Revision der früher erlassenen bundesgesetzlichen Normativbestimmungen für das Preß- und Vereinswesen innerhalb des Bundesgebiets aufzustellen, um die von jenen Bestimmungen ziemlich eng gezogenen Grenzen der Preß- und Vereinsfreiheit wesentlich zu erweitern.

## Frankreich.

**Paris**, 13. December. Der „Moniteur" erkennt durch den Mund seines Münchener Correspondenten heute an, daß die Vorschläge Russells in Betreff des deutsch-dänischen Streites, wenn sie auch „vom dänischen Gesichtspunkte aus viel zu wünschen übrig lassen, doch die Bahn zu einer nothwendig gewordenen Ausgleichung öffnen", und hofft auf eine nunmehr bald erfolgende Lösung des Streites.

— Herr Artom, erster Attaché des Herrn Nigra, ist bereits nach Turin abgereist, da ihm telegraphisch gemeldet worden war, daß er zum Cabinets-Chef Pasolinis (Minister der auswärtigen Angelegenheiten) ernannt worden sei. Er bekleidete diese Stelle bekanntlich auch in Cavours Cabinet. Man wird sich erinnern, daß er vor einiger Zeit eine ganz besondere Einladung zum Kaiser nach Compiègne erhielt.

— Das „Pays" erklärt heute, es sei nicht wahr, daß Verstärkungen dem General Forey nach Mexiko nachgeschickt werden sollten; auch dementirt es das Gerücht, daß die nordamerikanische Regierung in Washington die Ausfuhr der in New-York für französische Rechnung gekauften 2000 Maulthiere verboten habe; die Thiere seien bereits in Vera-Cruz eingetroffen.

**Paris**, 13. December. Herr v. Talleyrand reist mit dem Titel eines Botschafters heute nach Berlin ab. Er hatte vorgestern eine Conferenz beim Kaiser, worin ihm derselbe seine Instructionen ertheilte. Vorher hatte der hiesige Hof die Notification erhalten, daß Preußen sich doch entschlossen habe, schon jetzt einen Botschafter nach Paris zu senden. Nach der France hat es der berliner Hof in Anbetracht der ernsten internationalen Fragen, die gegenwärtig den Großmächten vorliegen, für nothwendig erachtet, sich sofort in Paris von einem erfahrenen Diplomaten vertreten zu lassen. — Nächsten Mittwoch findet die große Jagd in Ferrières, dem Landsitze Rothschilds, statt. Der Kaiser wohnt bekanntlich dem Feste an. Dasselbe soll äußerst glänzend werden. Der Kaiser hat die Gäste, die Rothschild einladen soll, selbst designirt. — Unter den Candidaten für den griechischen Thron figurirt bekanntlich auch der König Ferdinand, Vater des regierenden Königs von Portugal. Derselbe soll jedoch bereits an seine Freunde in London geschrieben haben, daß er der Politik fern bleiben wolle. So behauptet zum wenigsten die France. Die Patrie zieht heute England wieder zu Leibe.

— König Ferdinand von Portugal weist die Candidatur für den griechischen Thron entschieden zurück, außer anderen Gründen schon deßhalb, weil man es, ehe man diese Candidatur erfand und discutirte, nicht einmal für nöthig fand, ihn selber darüber zu Rathe zu ziehen. — Das Haupt-Ereigniß, mit dem sich jetzt Paris beschäftigt, ist die große Jagd des Herrn v. Rothschild. Es werden großartige Vorbereitungen dazu getroffen. Man spricht von Hunderttausenden, die allein für Gemälde ausgegeben worden sind, um den für den Kaiser bestimmten Saal zu decoriren. Rossini hat außer der bereits genannten Fanfare auch einen von Pacini gedichteten Chor componirt, der von den Choristen der großen Oper gesungen wird. Alle Mitglieder der Familie Rothschild aus London, Frankfurt, Neapel ꝛc. werden sich an jenem Tage in Ferrieres zusammenfinden.

## Italien.

— Der Muratisten-Schwindel in Neapel, der zum Glück für Italien etwas zu spät kommt, hat, wie einem in Frankfurt erscheinenden französischen Blatte aus Paris geschrieben wird, mehr zu bedeuten, als es scheinen möchte. Auf Ratazzis Unfähigkeit und die Anstrengungen der legitimistischen Partei in ganz Europa rechnend, hält die Partei der France in Paris den Moment für geeignet, um zu ernten, was Franz II. und dessen Beschützer in Rom, Wien und Paris gesäet haben. Die Murat'schen Freunde in Paris hatten zugleich gehofft, England werde sich in Griechenland engagiren und der Kaiser Napoleon dann leicht zu bestimmen sein, als Gegenzug seinen Vetter Murat auf den Thron von Neapel zu befördern.

**Venedig**, 10. December. Gestern Abend ist Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen mit Gemahlin von Mailand her an der Porta Nuova in Verona eingetroffen. Der Kaiser von Oesterreich schickte ihnen zur Begrüßung einen Feldmarschall-Lieutenant an die Grenze entgegen. Am Bahnhof in Verona, um den sich eine ungewöhnlich große Menge neugieriger Soldaten geschaart hatte, wurden sie von den Spitzen der dortigen Civil- und Militair-Behörden empfangen. Der Feldzeugmeister Benedek stieg mit ihnen in einen bereit stehenden Hofwagen ein und begleitete sie in den Gasthof. Eine Militair-Parade, die ihnen zu Ehren für

heute schon vorbereitet war, haben sie abgelehnt. Der Delegat führte heute die hohen Reisenden durch die Stadt, wobei sie für die architektonischen Sehenswürdigkeiten ein besonderes Interesse bezeugten. Sie verweilten lange im Amphitheater, in der Basilika S. Zeno und im Dom und haben ihrem Begleiter ihre Ueberraschung wiederholt zu erkennen gegeben. Die Festungswerke waren umsonst zu ihrem Besuche vorbereitet. Heute Nachmittag sind sie von Verona abgereist und werden am hiesigen Bahnhofe, eben so wie in Verona, empfangen werden.

---

**Danzig, den 16. December.**

* Laut Rescript des Herrn Handelsministers soll die Erhebung des Scheffelgeldes hierselbst vom 1. April k. J. fortfallen und die Commune sich mit der Kaufmannschaft über eine der Benutzung des städtischen Maßes entsprechende Entschädigung vereinbaren. Die Commune Danzig verliert durch diese Anordnung eine jährliche Einnahme von mehr als 20,000 Thlr.

* In Uebereinstimmung mit unserer gestrigen Mittheilung wird der „N. St. Z." aus Swinemünde, 14. December, geschrieben: Die „Niobe" trieb mehrere Tage vor unserem Hafen im Treibeise, ohne daß ihr von hier aus Hilfe gewährt werden konnte. Endlich gelang es ihr vorgestern, sich bis zum Eingange des Hafens durchzuarbeiten, und ist sie gestern vollends durch hiesige Arbeiter in den Hafen hineingeeist worden. Der Zustand der Besatzung ist ein höchst trauriger, ein großer Theil derselben mußte sofort wegen erfrorener Gliedmaßen ins Lazareth gebracht werden.

* Der Herr Post-Director macht bekannt: „Wegen des bevorstehenden Festes werden Sonntag den 21. d. M. sämmtliche Bureaux des hiesigen Post-Amtes wie an Wochentagen für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet sein."

— Durch Beschluß des Staatsministeriums vom 8. November ist die Competenz der Schiedsmänner in der Provinz Preußen dahin abgeändert, daß die Parteien bei ihren Vergleichsversuchen nicht mehr auf den Schiedsmann des Bezirks, in welchem sie wohnen, beschränkt sind, sich vielmehr an jeden beliebigen Schiedsmann mit ihrem Anliegen wenden können; doch ist der fremde Schiedsmann befugt, einen solchen Antrag abzulehnen In Injuriensachen ist nur der Schiedsmann des Verklagten, d. h. der Schiedsmann des Bezirks, in welchem der Verklagte wohnt, zur Vermittelung und event. zur Ausstellung des erforderlichen Attestes competent. Kein Schiedsmann darf sich in einem fremden Bezirke, für welchen er nicht bestellt ist, mit Vergleichsverhandlungdn befassen. Nach diesen Vorschriften wird auch in den übrigen Provinzen, und namentlich in der Provinz Brandenburg verfahren.

* In der letzten (78.) Sitzung des Kreistages wurden zu Mitgliedern der Gebäudesteuer-Einschätzungs-Commission gewählt die Herren: Hofbesitzer und Schulze Scheffler in Schiefenhorst, Oberschulze Annacker in Schnakenburg, Ritterautsbesitzer Boy auf Katzke, Rittergutsbesitzer Drawe auf Saskoczyn, Oberschulze Netke aus Weßlinken und Gutsbesitzer E. Wannow in Güttland. Zu Ersatzmännern wurden bestimmt die Herren Hofbesitzer Schwarz in Langenau und Hofbesitzer O. Wannow. — Der Etat der Kreis-Communal-Casse pro 1863 wurde genehmigt.

— Die „N. E. A." widmen dem verstorbenen E. Flottwell einen Nachruf, dem wir Folgendes entnehmen: E. Flottwell, der älteste Sohn des Ministers a. D. Flottwell, wurde am 24. August 1811 in Gumbinnen geboren; nachdem er seine Gymnasialbildung in Danzig erhalten hatte, machte er in Berlin und Halle seine academischen Studien, arbeitete darauf als Referendarius bei dem Oberlandesgericht in Königsberg und wurde nach abgelegtem Staatsexamen als Assessor nach Bromberg versetzt. Im Jahre 1844 wählte ihn die Elbinger Stadtverordneten-Versammlung zum Syndicus, und hat er in dieser Stellung mit reger Thätigkeit und Umsicht für die Interessen unserer Stadt in gemeinnütziger Weise gewirkt. Namentlich hat er sich unter andern um die Gründung der Bürgerressource, die so viel zur Entwickelung städtischen Gemeinsinns am hiesigen Orte beigetragen, verdient gemacht. Im Jahre 1852, als die Reaction ganz besonders gegen den freien Geist, durch den unsere Stadt sich jeder Zeit ausgezeichnet hat, anzukämpfen begann, wurde Flottwell wegen einer Aeußerung, die er im Jahre 1848 in der verzeihlichen Aufregung des Revolutionssturmes gethan haben sollte, zur Untersuchung gezogen und in Folge deren aus seinem Amte entfernt. Flottwell beschloß darauf, sich der Photographie zu widmen; er siedelte zu dem Zwecke nach Danzig über, und bald gelang es ihm dort in erfolgreicher Weise, die neue Kunst zu üben; seine Arbeiten erlangten binnen Kurzem einen bedeutenden Ruf. Den Grundsätzen, denen er zum Opfer gefallen, getreu, lehnte er, als man nach dem Siege über die Reaction den Versuch machte, ihn dem Staatsdienst wieder zu gewinnen, jedes Ansinnen der Art ab.

* [Gerichtsverhandlung am 15. December.] Unter Anklage der fahrlässigen Tödtung steht die Arbeiterwittwe Martzian. Derselben war von ihrer Schwägerin der zweijährige Knabe Emil Martzian in Pflege und Wartung gegeben. Am 30. Mai cr. stürzte derselbe aus einem Fenster der zwei Stock hoch belegenen Wohnung der M. auf das Straßenpflaster und fand sofort seinen Tod. Nach der Behauptung der Anklage habe die M. den kleinen Emil auf das Fensterbrett gesetzt und ihn dann ohne weitere Aufsicht dort sitzen lassen. Das Fenster selbst sei entweder nur angelehnt oder doch nur so leicht geschlossen gewesen, daß dem Emil die Oeffnung desselben möglich geworden. Dieser Umstand wurde von der M. durch die Behauptung bekämpft, daß sie selbst mit der Zubereitung von Speisen in der Küche beschäftigt gewesen und den Emil dem Knaben Gorgus zur vorläufigen Aufsicht übergeben habe. Letzterer habe den Emil ohne ihr Wissen auf das Fensterbrett gesetzt, mit ihm gespielt und als er gleich darauf abgerufen sei, ihn daselbst auch sitzen lassen. Nach seiner wenige Augenblicke darauf erfolgten Rückkehr in das Zimmer habe er das Fenster, an welchem Emil gesessen, offen gefunden, aus welchem letzterer hinausgestürzt sei. Diese Behauptung wurde durch Gorgus bestätigt. Zur Unterstützung der Anklage war der Zeuge Ringe vorgeschlagen. Dieser ist nicht zu ermitteln, und da das Sachverhältniß sonach nicht aufzuklären ist, erfolgte die Freisprechung.

⊙ Marienwerder, 15. December. [Vom Kreistage.] Unter den Vorlagen, welche dem am 11. d. M. versammelt gewesenen Kreistage gemacht waren, befand sich ein Antrag auf Bewilligung der Kosten für die Herstellung von Beilagen zu den Kreisblättern Nro. 38 und 39, in welcher zufolge höherer Anordnung resp. die bekannten drei Artikel über die Militairfrage und die Erklärung der Staatsregierung vom 11. Sept. über denselben Gegenstand durch den Landrath, der die Redaction des Kreisblattes besorgt, aufgenommen worden waren. Die Kreisstände bewilligten zwar die definitive Anweisung dieser Kosten, da der Landrath, ohne sich Verlegenheiten zu bereiten, der höhern Anordnung nicht anders hätte genügen können, beschlossen jedoch mit 9 gegen 3 Stimmen die Erklärung hinzuzufügen, daß das Kreisblatt lediglich zu amtlichen Publikationen, aber nicht zur Verbreitung politischer Artikel im Partei-Interesse bestimmt sei, und behielten sich vor, da wegen Mangels einer desfallsigen Proposition nicht gleich ein definitiver Beschluß gefaßt werden konnte, eine solche für den nächsten Kreistag einzubringen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der Beschluß im Sinne der jetzigen Erklärung ausfallen wird, da außer den Mitgliedern der Loyalitätsdeputation die feudale Partei namentlich unter den Besitzern der größern Rittergüter nur sehr wenige Anhänger hat, die freilich durch die Städte Mewe und Garnsee um 2 Stimmen verstärkt werden. Somit mehren sich die Thatsachen, welche die bisherige Zuversicht der Regierung auf die unbedingte Ergebenheit der ständischen Vertretungen zu erschüttern wohl geeignet erscheinen.

* Der Stadtgerichtsrath Dr. Senger zu Königsberg ist zum Tribunalsrath daselbst ernannt worden.

Bromberg, 15. December. Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn hat nach der „B. B. Z." auf den an ihn von mehreren Berliner Banquiers gerichteten Antrag, betreffend die Wiederaufnahme des Eisenbahn-Projects Posen-Bromberg, in seiner letzten Sitzung beschlossen, auf den Bau dieser Bahnlinie einzugehen, wenn der Staat die dafür zu emittirenden Prioritäts-Actien mit einer Zinsgarantie ausstattet, an welcher, wie bei den Oberschles. Eisenb.-Prior. Litt. F., die Oberschlesische Eisenbahn sich nur mit 1/8 der Staatsgarantie, insoweit dies erforderlich sein sollte, verbürgt.

---

# Handels-Zeitung.

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin, 16. December 1862. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.**

| | Letzt. | Crs. | | Letzt. | Crs. |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen behauptet, | | | Preuß. Rentenbr. | 99 1/2 | 99 1/2 |
| loco ....... | 47 | 47 | 3 1/2 % Westpr. Pfdbr. | 88 1/2 | 88 3/4 |
| Decbr. ..... | 46 5/8 | 46 3/4 | 4 % do. do. | 99 1/4 | — |
| Frühjahr .... | 45 3/4 | 45 7/8 | Danziger Privatbk. | — | 106 |
| Spiritus Decbr. | 14 19/24 | 14 19/24 | Ostpr. Pfandbriefe | 89 | 89 |
| Rüböl Decbr. ... | 14 2/3 | 14 5/8 | Oestr. Credit-Actien | 94 1/2 | 93 3/4 |
| Staatsschuldscheine | 90 1/8 | 90 | Nationale .... | 69 5/8 | 69 1/2 |
| 4 1/2 % 56r. Anleihe | 102 | 102 | Poln. Banknoten . | 89 3/8 | 89 3/8 |
| 5% 59r. Pr.-Anl. | 107 3/4 | 107 1/2 | Wechselc. London | 6. 21 | — |

Hamburg, 15. December. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts vernachlässigt. — Roggen loco stille, ab Danzig Frühjahr zu 76 zu haben, zu 75 eher zu lassen. — Oel December 31 1/4, Mai 29 7/8. — Kaffee ruhig.

Amsterdam, 15. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Terminroggen nominell, fest, übrigens unverändert. — Raps April 87 1/2, September 78 1/2. — Rüböl Mai 48 5/8, September 44 3/4.

London, 15. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen langsam verkauft, in fremdem Detailgeschäft. Malzgerste langsam, Mahlgerste einen Schilling billiger; Hafer sehr matt, einen Schilling niedriger, Mehl langsam. — Bedeckter Himmel.

London, 15. December. Silber 61 5/8. Consols 92 1/4. 1% Spanier 46 1/2. Mexikaner 31. Sardinier 81. 5% Russen 96. Neue Russen 93 1/4.

Der Dampfer „Persia" ist aus Newyork eingetroffen. — Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Liverpool, 15. December. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 15. December. 3 % Rente 70, 75. 4 1/2 % Rente 97, 95. Italienische 5 % Rente 71, 70. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 510. Credit mob.-Actien 1117. Lomb.-Eisenbahn-Actien 592.

---

### Produktenmärkte.

**Danzig, den 16. December. Bahnpreise.**

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5℔ von 78 1/2/81—81/82 1/2 — 83 85—86 87 1/2 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/22—123—125 7/8 9℔ von 67 1/2/70/72 1/2—73 75/76 Sgr.
Roggen schwer und leicht 53 1/2/53 — 52/51 Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen hart 50/51—52/52 1/2 Sgr., feinste weiße 53 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 35/36—38/39/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15℔ v. 38/39—40/41/42/43 Sgr.
Hafer 23/24—26/26 1/2 Sgr.
Spiritus 14 1/2 Rt. bez.

Getreide-Börse. Wetter: gelinde Luft. Wind: West.

Zwar sind am heutigen Markte wegen mäßiger Zufuhr nur 75 Lasten Weizen gehandelt, doch mußte man aus den bereits gestern angeführten Gründen für die Partien von bevorzugter feiner Qualität etwas bessere Preise bewilligen, abfallende Waare blieb unbeachtet. Bezahlt ist für 124℔ bunt fl. 465, 130℔ bunt fl. 500, 127℔ hellbunt fl. 505, 132℔ hellbunt fl. 515, 132/3℔ hochbunt fl. 522 1/2. — Roggen fest, fl. 315, 321, 324 pr 125℔. Auf Lieferung sind Geschäfte nicht bekannt geworden — Weiße Erbsen fl. 306, 312, 318. — Rübsen fl. 740. — Spiritus 14 1/2 Rt. bez.

**Königsberg**, 15. Decbr. (K. H. Z.) Wind: O. — 3. Weizen sehr stille, hochbunter 119—26℔ 65—76 1/2 Sgr. bez., bunter 120—30℔ 65—82 Sgr. Br., rother 124℔ 68 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 120—121—127℔ 50—54 1/2 Sgr. bez.; Termine, 80℔ pr Frühjahr 54 1/2 Sgr. Br., 53 1/2 Sgr. G., 54 Sgr. bez., 120℔ pr Mai-Juni 53 1/2 Sgr. Br., 52 1/2 Sgr. Gd. — Gerste stille, große 110—113℔ 40—42 1/2 Sgr., kleine 97—101℔ 33—36 Sgr. bez. — Hafer ohne Geschäft, loco 70—80℔ 20—26 1/2 Sgr. Br., 50℔ pr Frühjahr und Mai 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 50—53 1/2 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr. Br., grüne 56 1/2 Sgr. bez. — Bohnen 50—57 Sgr. — Wicken 30—45 Sgr. Br. — Leinsaat geschäftslos, feine 110—118℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112℔ 65—80 Sgr., ordinär 96—106℔ 45—60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 5—6 1/2 Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 14 2/3 Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 14 1/3 Rt. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15 1/3 Rt., Käufer 14 5/6 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16 1/3 Rt. incl. Faß; pr Dec. Verkäufer 15 1/3 ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17 1/3 Rt., Käufer 17 Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

**Bromberg**, den 15. December. Wind: West. — Temperatur veränderlich. Thermometer Morgens 1° —. Mittags 2° Wärme. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth bis 83℔ 24 Lth Zollgewicht) 56—58 Rt., 128—130℔ 58—60 Rt., 130—134℔ 60—64 Rt. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth bis 81℔ 25 Lth) 38—40 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 25—28 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rt. — Kocherbsen 36—38 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 14 1/2 Rt. pr 8000 %.

**Posen**, den 15. December. Roggen geschäftslos, pr Decbr. 40 1/2 Br., 5/12 Gd., Dec.-Jan. 40 bez, Jan.-Febr. 40 Br., 39 3/4 Gd., Februar-März 40 Br., 39 3/4 Gd., März-April 40 Br., 39 5/6 Gd., Frühj. 40 bez. — Spiritus flauend, gek. 18,000 Qrt., mit Faß pr Dec. 13 5/6 bez., Jan. 13 11/12 bez., Febr. 14 1/24 bez, März 14 1/4 Br., 1/6 Gd., April 14 1/3 Br., 1/4 Gd., Mai 14 1/2 Br., 5/12 Gd.

**Breslau**, 15. December. (Schl. Ztg.) In Weizen fand zu wenig veränderten Preisen langsamer Umsatz statt, 85℔ weißer schlesischer 73—80 Sgr., 85℔ galiz. 72—78 Sgr., 85℔ gelber schles. 68—74 Sgr., 85℔ galiz. 66—70 Sgr., blauspitziger 64—71 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — Für rothe Kleesaat war bei fester Stimmung mäßige Kauflust, ord. 8—9 1/2 Rt., mittel 10—12 Rt., feine 13 1/3—13 2/3 Rt., hochfeine 14 1/3—14 2/3 Rt., mitunter darüber, weiße Saat nur in feiner Waare fest, ordin. 9—12 Rt., mittel 13 1/2—15 Rt., feine 16 1/2—18 Rt., hochfeine 19—20 Rt. — Schwedischer Klee 18—28 Rt. — Thymothee fest, 6—7 1/2 Rt.

**Stettin**, 15. December. (Ostſ. Ztg.) An der Börse. — Weizen matt, loco pr 85℔ gelber 65 1/2—67 3/4 Rt. bez., bunter Poln. 67 Rt. bez., 83/85℔ gelber Dec. 68 Rt. Br., 25 Wspl. gelber Märk. 84℔ Dec. 67 3/4 Rt. bez., Frühj. 70 1/4, 70 Rt. bez. — Roggen unverändert, pr 2000℔ loco 46—46 1/4 Rt. bez., Dec. 46 1/2 Rt. Gd., Frühjahr 45 1/2 Rt. bez. und Gd., Mai-Juni 46 Rt. Br., Juni-Juli 46 1/2 Rt. Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer pr 50℔ loco 23 Rt. bez., Frühj. 47/50℔ 24 Rt. bez. — Rüböl wenig verändert, loco 14 1/3 Rt. bez. und Br., Dec. 14 1/4 Rt. bez., April-Mai 13 5/6 Rt. Br. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 14 1/6, 1/4 Rt. bez., mit Faß Kleinigkeiten 14 1/12 Rt. bez., Dec. und Dec.-Jan. 14 1/4 Rt. Gd., Jan.-Febr. 14 1/3 Rt. Gd., Frühjahr 15 1/12 Rt. Gd., 1/6 Rt. Br. — Leinöl loco incl. Faß 14 Rt. bez., April-Mai 13 Rt. Br. — Leinsamen, Pernauer loco 16 1/2 Rt. bez., Lief. 16 2/3 Rt. bez.

**Berlin**, den 15. December. Wind: WNW. Barometer: 28" 1/2. Thermometer: früh 1° +. Witterung: feuchte Luft. Weizen pr 25 Scheffel loco 63—72 Rt. — Roggen pr 2000℔ loco 45 1/2—47 1/2 Rt., do. Dec. 46 3/8, 47, 46 3/4 Rt. bez, Br. und Gd., Dec.-Jan. 46 1/8, 3/8 Rt. bez., 46 1/2 Rt. Br., 1/4 Rt. Gd., Frühjahr 45 1/2, 7/8, 3/4 Rt. bez., Mai-Juni 46 Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 35—39 Rt. — Hafer loco 22—24 Rt., pr 1200℔ December 23 Rt. bez., December-Januar 22 3/4 Rt. B., Frühjahr 22 3/4, 7/8 Rt. bez., 23 Rt. Br., Mai-Juni 23 1/4, 3/8 Rt. bez., 23 1/2 Rt. Br., Juni-Juli 23 5/8, 3/4 Rt. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14 2/3, 3/4 Rt. bez., Kleinigkeiten 14 5/6 Rt. bez., Decbr. 14 7/12, 2/3, 5/8 Rt. bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. 14 5/12, 1/2 Rt. bez und Br., 14 5/12 Rt. Gd., Jan.-Febr. 14 7/24, 1/3 Rt. bez. und Br., 14 7/24 Rt. Gd., Febr.-März 14 1/6 Rt. bez. und Gd., 14 1/4 Rt. Br., April-Mai 13 23/24, 14 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 14 Rt., Sept.-Oct. 13 1/6, 1/4 Rt. bez. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14 3/4, 19/24 Rt. bez., Dec. 14 3/4, 5/6, 3/4 Rt. bez. und Gd., 14 5/6 Rt. Br., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14 7/8 Rt. bez., April-Mai 15 11/24, 1/2 Rt. bez. und Br., 15 11/24 Rt. Gd., Mai-Juni 15 17/24, 3/4 Rt. bez. und Br., 15 2/3 Rt. Gd., Juni-Juli 16 Rt. Br., Juli-August 16 1/3 Rt. bez. — Mehl. Wir notiren Weizenmehl Nr. 0. 4 7/12—4 5/6 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/4—4 1/2 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 2/3—3 5/6 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 1/4—3 7/12 Rt.

---

### Fondsbörse.

**Berlin, 15. December.**

| | B | G. | | B | G |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin-Anh. E.-A. | 148 1/2 | — | Staatsanl. 56 | 102 1/4 | 101 3/4 |
| Berlin-Hamburg | — | 124 | do. 53 | 100 1/8 | — |
| Berlin-Potsd.-Magd. | 218 1/2 | — | Staatsschuldscheine | 90 1/4 | 89 3/4 |
| Berlin-Stettin Pr.-O. | — | — | Staats-Pr.-Anl. 1855 | 128 1/4 | 127 1/4 |
| do. II. Ser. | 97 1/2 | 97 | Ostpreuss. Pfandbr. | 89 1/4 | 88 3/4 |
| do. III. Ser. | 97 3/8 | 96 7/8 | Pommersche 3 1/2 % do. | 91 7/8 | 91 1/8 |
| Oberschl. Litt. A. u. C. | 176 1/4 | 175 1/2 | Posensche do. 4% | — | 103 5/8 |
| do. Litt. B. | 156 1/2 | 155 1/4 | do. do. neue | 98 | 97 1/2 |
| Oesterr.-Frz.-Stb. | 135 | 134 | Westpr. do. 3 1/2 % | — | 88 3/8 |
| Insk. b. Stgl. 5. Anl. | — | 89 1/2 | do. 4% | 99 1/2 | 99 |
| do. 6. Anl. | 97 3/4 | — | Pomm. Rentenbr. | — | 99 1/2 |
| Russ.-Poln. Sch.-Ob. | 84 1/4 | 83 1/2 | Posensche do. | 99 3/8 | 98 7/8 |
| Cert. Litt. A. 300 fl. | 94 3/4 | — | Preuss. do. | 99 3/4 | 99 1/4 |
| do. Litt. B. 200 fl. | — | 23 | Pr. Bank-Anth.-S. | 124 1/4 | 123 3/4 |
| Pfdr. i. S.-R. | 89 1/4 | 88 3/4 | Danziger Privatbank | 106 1/2 | — |
| Part.-Obl. 500 fl. | 93 3/4 | — | Königsberger do. | 101 3/4 | — |
| Freiw. Anleihe | — | 101 3/8 | Posener do. | — | 98 |
| 5 % Staatsanl. v. 59 | 107 3/4 | 107 1/4 | Disc.-Comm.-Anth. | 101 1/2 | 100 1/2 |
| St.-Anl. 4/5/7 | 102 1/4 | 101 3/4 | Ausl. Goldm. à 5 Rt. | — | 109 1/2 |

**Wechsel-Cours.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 144 1/2 | 144 1/4 | Paris 2 Mon. | 80 | 79 5/6 |
| do. do. 2 Mon. | 143 1/2 | 143 1/4 | Wien öst. Währ. 8 T. | 84 5/8 | 84 1/8 |
| Hamburg kurz | 152 1/8 | 152 3/8 | Petersburg 3 W. | 99 1/4 | 99 |
| do. do. 2 Mon. | 151 5/8 | 151 3/8 | Warschau 90 SR. 8 T. | — | 89 |
| London 3 Mon. | 6. 21 | 6. 20 1/4 | Bremen 100 Rt. G. 8 T. | 110 | 109 3/4 |

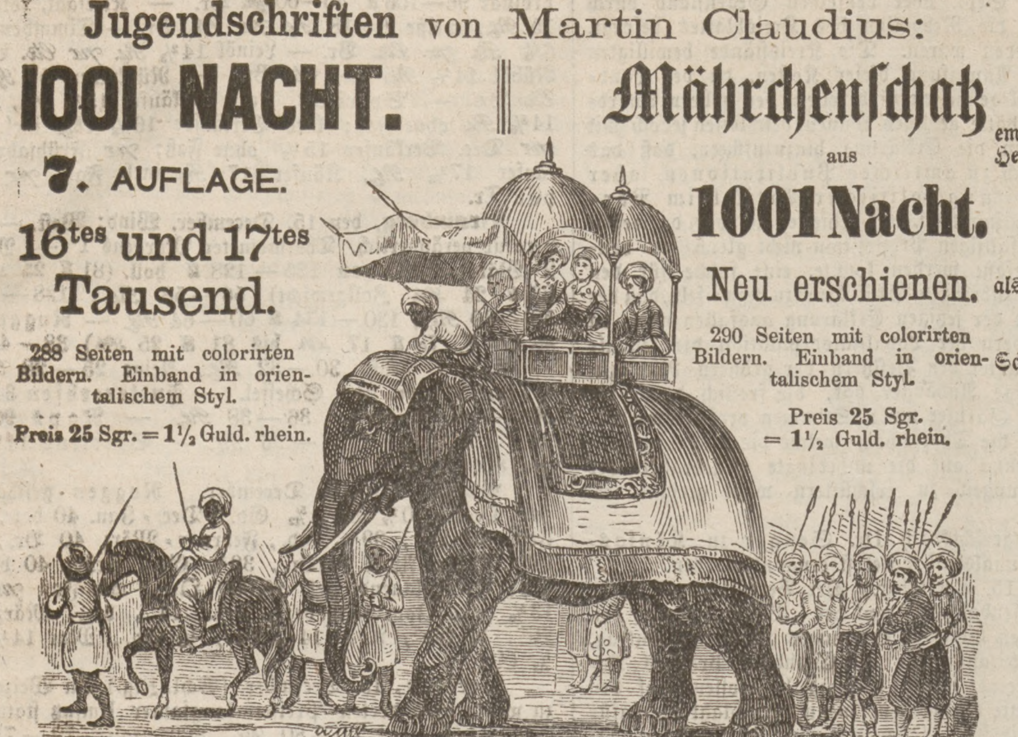
---

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

| Decbr. | Stund. | Baromt.-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 15 | 4 | 342,60 | + 0,6 | SW. still; bezogen. |
| 16 | 8 | 343,92 | + 1,4 | SW. " " |
| | 12 | 344,27 | + 1,4 | SW. " " |



Jugendschriften von Martin Claudius:

**1001 NACHT.**

**7. AUFLAGE.**

**16tes und 17tes Tausend.**

288 Seiten mit colorirten Bildern. Einband in orientalischem Styl.

**Preis 25 Sgr. = 1½ Guld. rhein.**

**Mährchenschatz** aus **1001 Nacht.**

Neu erschienen.

290 Seiten mit colorirten Bildern. Einband in orientalischem Styl.

Preis 25 Sgr. = 1½ Guld. rhein.

**Aelter als ein Jahrtausend ist die 1001 Nacht, aber nie wird sie veralten, noch immer erfreut sich Jung und Alt an diesen phantasiereichen Mährchen, diesen echt orientalischen Dichtungen. Kein Jugendfreund wird aber das Werk in seiner ursprünglichen Gestalt der Jugend in die Hand geben, er wird es daher dem bewährten Jugendschriftsteller Claudius danken, dass er die 1001 Nacht der Jugend in einer Gestalt darbietet, die alles für sie Anstössige streng vermeidet, die die jugendliche Phantasie anregt ohne sie zu erhitzen, die unter der Hülle des Mährchenhaften einen sittlich veredelnden Inhalt bietet.**

**Nach jahrelangen Bemühungen ist es der Verlagshandlung gelungen, jedes der beiden Mährchenbücher bei einem Umfange von fast 300 Seiten schön colorirten Bildern, reichem und solidem Einbande für nur 25 Sgr. (1½ Gulden) dem Publikum darbieten zu können; es sind dies die verhältnissmässig billigsten deutschen Jugendschriften.**

Vorräthig bei **E. Doubberck,** Buch- und Kunst-Handlung in Danzig Langgasse 35, der Beutlerg. gegenüber.

---

# Weihnachts-Anzeige.

Bei herannahendem Weihnachtsfeste nehmen wir uns auch in diesem Jahre die Ehre, ein hochgeehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum auf unser **mit der größten Sorgfalt assortirtes, reichhaltiges Lager nur empfehlenswerther Werke und Geschenke** ganz besonders aufmerksam zu machen.

**Wirklich reelle und coulante Bedienung und billige Preise** waren stets unser Prinzip, und haben wir auf solche auch in diesem Jahre wieder ganz besonders Rücksicht genommen, um die ehrende Anerkennung, welche uns durch so zahlreiche Aufträge zu Theil geworden, noch zu steigern.

**Alles, was andere Firmen,** auch **Antiquare** anzeigen, effektuiren zu **denselben meistens niedrigeren Preisen.**

**Unser überreiches Lager von Jugendschriften, deutsch, französisch** und **englisch,** für jedes Alter, ist im Stande den größten Anforderungen zu genügen, **wir haben das Assortiment unter dem Beistande von namhaften Erziehern** vorgenommen und auf jede Vorliebe Rücksicht genommen und das Princip, welches uns so **großes Vertrauen** erwarb, festgehalten, den **hochgeehrten Käufern stets das Beste** zu bieten, wenn es auch gegen unsern materiellen Vortheil sein sollte.

**Bereitwilligst senden wir Alles zur Durchsicht** und ersuchen nur gefäll. Geschlecht und Alter anzugeben und versprechen selbstverständlich die Sachen, dem Wunsche gemäß, **gern umzutauschen.**

Alle die neuen und neuesten Werke vom Publikum durch Akklamation **für dieses Fest en vogue erklärt, als:** Wildermuth, Sonntag Nachmittage daheim, Wildermuth und Elise, Polko's Erzählungen für den Sylvesterabend, Esche's Frauen Leben und Märchen, Freudvoll und Leidvoll, Kletke's Buch der Betrachtungen, Burow's Herzensworte, Denksprüche, Geibel's Loreley, Kletke's Briefe deutscher Männer und Frauen, Hackländer's Tannhäuser, Hammer's Heimath in Gott, Coutelle Pharus, Schiller-Gallerie, Polko, Dichtergrüße.

**Unser größtes Lager geistiger und sinniger Spiele,** als: **Peter in der Fremde, Geographisches Domino, Rothkäppchen und Schneewittchen, Blücherspiel, Sonne, Mond** und **Sterne, Fröbel's Kinderspiele, das Victoriaspiel, Nun gute Nacht, Reise nach Paris, Ritter- und Turnierspiel, Combinations-Spiele, Geographie und geschichtl. Lotto ꝛc.** bieten dem Publikum eine seltene Auswahl.

Alle Sorten **Schattentheater** von 4 Thlr. an, bewegliche Figuren.

**Zeichen-Vorlagen, Schreibvorschriften, Colorirbücher, Schiefertafel-Bilder.**

**LÉON SAUNIER,**

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, in Danzig, Stettin und Elbing. [2427]

---

Sämmtliche berühmte **echt engl. u. franz. Parfümerien und Schönheitsmittel,** sowie das **wahrhaft echte Cölnische Wasser von Johann Maria Farina,** gegenüber dem Jülichs-Platz, sind bei anerkannter **Echtheit und Güte** billigst zu haben bei [2318]

Langgasse 74. **W. Schweichert,** Langgasse 74.

---

Langgasse 18. Langgasse 18.

# Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt sein sortirtes Lager von Wollhauben, Fanchons, Kinderhauben, Knabenmützen, Tap-Herrenmützen, Damenshawls, Pelerinen, Kinderschuhen, Ueberzieh-Handschuhen und wollenen Unterärmeln, so wie

**Herren-Shawls und Ueberbinde-Tücher**
in größter Auswahl zu billigen Preisen.

**Herren-Unterkleider,**
als: Hosen in Baumwolle, Vigogne und Wolle, Gesundheitshemden in coul. und weißer Vigogne und Wolle, desgleichen Socken, so wie die beliebten

**Flanell-Oberhemden,**
Schlipse, Cravatten, Binden und Shawls (auch mit Ring), das Neueste in Halsbekleidung für Herren in größter Auswahl.

**Gummischuhe,**
franz. und ächt amerikanisches Fabrikat, für Damen, Herren und Kinder.

**Lady-Patent-Leglet.**
(Lederne Fußmanschetten mit Tuchfutter für Damen und Kinder).

**Winterhandschuhe**
in Lama, Tuch und Buckskin, mit und ohne Futter, für Damen, Herren und Kinder.

**Waschleder-Handschuhe**
in weiß und couleurt, darunter

**starke Reit- und Fahrhandschuhe von Rehleder,**

**Glacé-Handschuhe**
wie bekannt in deutschem und französischem (Jouvin-) Fabrikat, Damen-Handschuhe von 10 Sgr. bis 1 Thlr., Herren-Handschuhe von 12½ Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.

**Glacés mit Pelz- und Waschlederfutter.**

**Lederwaaren,**
feine und ordinaire Ledertaschen, Schultaschen, Tornister, mit und ohne Seehundfell, Reisebeutel, Portemonnaies und Lederbeutel, Cigarrentaschen mit und ohne Stickerei, so wie mit Ausschnitt zur Stickerei.

**Handschuh- und Arbeitskasten**
in Holz und Pappe.

**Armbänder**
in Glas und Lava, desgleichen Broschen.

Ferner mache auf mein großes Lager von

**Strick- und Häkelwolle**
aller Art aufmerksam, die per volles Zollgewicht zu billigen Preisen empfehle.

**Thomson'sche Kron-Crinolinen,**

**Gürtel**
in Gummi, Wolle, Seide und Leder, für Damen und Knaben, darunter reinseidene, einfarbige und schottische Muster.

[2428] **Louis Bünsow,** Langgasse No. 18.

---

**Hôtel zum Preussischen Hof,**
Langenmarkt No. 19,
empfiehlt Zimmer pro Woche zu 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 2 Thlr. 10 Sgr. [1981]

---

Heute Abend 10 Uhr starb nach längeren Leiden im 68. Lebensjahre unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder u. Großvater,
**Herr Moritz Liepmann.**
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tief betrübt Verwandten und Freunden an.
Danzig, den 15. December 1862.
[2445] **Die Hinterbliebenen.**

---

Wer ein gutes! — wer ein billiges! wer ein praktisches Kochbuch in seiner Wirthschaft einführen will, der kaufe nur „**Ritter's Illustrirtes Kochbuch**" (Mit 1678 Recepten. Preis 1 Thlr.); denn es ist jetzt das anerkannt beste Kochbuch. Agnes L . . .

Vorräthig in der Buchhandlung von
**Th. Anhuth,** Langenm. 10.

---

# Volkskalender

von Gubitz, Steffens, Auerbach ꝛc. ꝛc.
**Hauskalender, Wand-, Mignon-, Notiz-, Termin-, Damen- u. Portemonnaiekalender für 1863** in großer Auswahl bei [2351]

**F. A. Weber,**
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Langgasse 78.

---

**Eine besonders empfehlenswerthe Weihnachtsgabe!**

Bei **Th. Bertling,** Gerberg. 4, erschien so eben:

**Gesammelte Erzählungen**
von
**Dr. Carl Heinrich Bresler,**
weiland Consistorial-Rath, Superintendent und Pastor an der St. Marienkirche in Danzig.

**Inhalt: Der Weihnachtsabend. Die Neujahrsnacht. Der Ostermorgen. Elegant ausgestattet und mit dem Portrait des Verfassers in einer vorzüglichen Lithographie von Geb. Delius in Berlin geschmückt.** Broch. **Preis 15 Sgr.** [2458]

---

**100 Stück**
sauber lithographirte und satinirte
**Visitenkarten**
in elegantem Kästchen mit Beigabe eines Ledertäschchens, empfiehlt als passendes **Weihnachts-Geschenk die lithogr. Anstalt, und Papierhandlung von**
**Gebr. Vonbergen,**
Langgasse 43.

---

# Besonders beliebte Festgeschenke

aus dem Verlage von **Alexander Duncker,** Königl. Hof-Buchhändler in Berlin, Französ. Straße 21.

**Hertz, König Renés Tochter.** 20 Sgr. — **Hesekiel, das liebe Dorel.** 18 Sgr. — **Die Irrlichter.** 27 Sgr. — **Prinzessin Ilse.** 27 Sgr. — **Prosch, Sphinx,** Räthsel-Gedichte, 1 u. 2. Samml. à 27 Sgr. — **Putlitz: Luana,** 27 Sgr.; **Vergißmeinnicht,** 27 Sgr.; **Was sich der Wald erzählt,** 27 Sgr. — **Eine Sommerreise.** 27 Sgr. — **Storm: Hinzelmeier.** 27 Sgr. — **Immensee,** 27 Sgr.; **Im Sonnenschein,** 27 Sgr. — **Ernste Stunden.** Andachtsbuch für Frauen 27 Sgr.

Sämmtlich Miniatur-Format in **elegant vergoldeten Einbänden.**

Sind zu haben bei
**Constantin Ziemssen,**
Buch- und Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 55. [2462]

---

**Glück und Segen.**
Geburtstags-, Neujahrs-, und Jubelfest-Wünsche von **C. Rerbeau.** Preis geb. 15 Sgr.,
bei **Th. Anhuth,**
[2470] **Langenmarkt 10.**

---

Morgen Mittwoch, den 17., Mittags 12 Uhr
**Karpfen in Bier gekocht**
à Port. 7½ Sgr. **B. Mensing,** Hundeg. 50.

---

So eben erhielt eine Sendung **Birk-** und **Auerhühner**
[2433] **B. Mensing,** Hundeg. 50.

---

Beste rheinische Wallnüsse, Lamberts- und Para-Nüsse empfiehlt billigst W. J. Schulz,
Wollwebergasse No. 3.

---

# Gewerbe-Verein.

**Donnerstag, den 18. d. Mts.,** A. 6—7. Bibliothekstunde; dann Vortrag **des Herrn Admiralitäts-Secretair Sielaff über: die Civil-Gesetze und Civil-Rechte in Preußen.**

**Der Vorstand.** [2442]

---

**Stadt-Theater.**

**Mittwoch, den 17. Decbr.** (4. Ab. No. 4). Zur Feier des Geburtsfestes L. v. Beethovens: **Fidelio.** Große Oper in 2 Acten von L. v. Beethoven [2391]

**Donnerstag, d. 18. Decbr.** (4. Ab. No. 5). **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske Oper in 4 Acten von Hector Cremieux. Musik von Offenbach [2456]

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.